

Alternative zur Kerb?

Bischofsheimer Bürgermeister will sich am 26. Mai mit Vereinsvertretern beraten

Von Bernd Diefenbach

BISCHOSHEIM. Der Bischofsheimer Haupt- und Finanzausschuss hat bei seiner konstituierenden Sitzung im Bürgerhaus Christian Weinerth (SPD) bei zwei Enthaltungen zum Vorsitzenden gewählt. Als stellvertretende Vorsitzende wurde Friederike Wick (CDU) bei einer Enthaltung bestimmt. Als stellvertretender Vorsitzende wurde bei zwei Gegenstimmen der BFW Hans-Dieter Meinel (Galb) gewählt. Der Ausschuss beschloss die Entsperrung einer Stelle im Amt für Finanzen. Dort ging eine Mitarbeiterin in den Ruhestand. Bei einer bisherigen Mitarbeiterin wird daher die vorhandene Teilzeitstelle aufgestockt auf eine ganze Stelle.

Bürgermeister Ingo Kalweit (CDU) informierte nach dem Bauausschuss in dieser Woche auch den Finanzausschuss über die Absage der Straßenkerb im September. Die Entscheidung des Gemeindevorstandes begründete Kalweit nicht mit Überlegungen von Hessen Mobil zu einer eventuellen Verlegung des Standortes, sondern einzig und allein mit den Ungewissheiten und Problemen wegen der Coronapandemie (wie berichtet). Kalweit kündigte an, dass er für Mittwoch, 26. Mai, eine Videokonferenz mit Vereinsvertretern plane. Thema sei ein

mögliches Alternativ-Programm der Kerb.

Am Ende der Sitzung gab es drei Anfragen der SPD-Fraktion. Die Sozialdemokraten forderten vom Bürgermeister einen Statusbericht über die aktuellen Projekte der Gemeinde, die in der Gemeindevertretung jeweils beschlossen worden waren. Der Ursprungsantrag zum Statusbericht stammt bereits von 2017. Kalweit versprach, den Statusbericht in der nächsten Sitzungsrunde vorzulegen. Eine weitere Anfrage der SPD bezog sich auf das geplante Familienzentrum im Attich. Der Bürgermeister soll zum Bauprojekt einen Sachstandsbericht zu den Kosten vorlegen. Die SPD befürchtet wegen der gestiegenen Rohstoffpreise eine drastische Kostensteigerung.

Schließlich hatte die SPD noch eine Anfrage zu den Kita-Gebühren. Die Gemeindevertretung hatte vor einiger Zeit die Rückerstattung von Gebühren beschlossen, wenn Leistungen der Gemeinde (also eine Betreuung) nicht genutzt werden konnten. „Warum wurden die Gebühren bisher noch nicht ausgezahlt“, wollte die SPD wissen. Kalweit begründete dies mit Personalmangel in der Verwaltung. Er versprach, dass die Gebühren noch vor den Sommerferien zurückerstattet würden.



Herbert Jack, Vorsitzender beim Ginsheimer Schiffsmühlenverein (links), und sein Stellvertreter Jochen Frickel müssen bereits seit Monaten auf Publikumsverkehr in der Mühle verzichten. Foto: Ulrich von Mengden

Nicht nur Mühlentag fällt ins Wasser

Ginsheimer Schiffsmühlenverein wird im Jubiläumsjahr Corona-bedingt ausgebremst / Neuer Mieter ist in Sicht

Von Ulrich von Mengden

GINSHEIM-GUSTAVSBURG.

Lieber heute als morgen würde der Ginsheimer Schiffsmühlenverein das Schild „Wegen des Corona-Virus bis auf Weiteres geschlossen“ wieder abnehmen. Wie in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens sind die Aktivitäten mit Publikum auch an der Schiffsmühle bei Stromkilometer 493 auf dem Rhein direkt hinter der Mündung des Altrheins zum Erliegen gekommen. Die Rekonstruktion einer historischen Mühle aus den 1920er Jahren, die sonst jährlich Tausende Besucher besichtigen, hat seit November 2020 geschlossen.

Das bedauern Vereinsvorsitzender Herbert Jack und sein Stellvertreter Jochen Frickel umso mehr, weil doch in die-

sem Jahr das Jubiläum „zehn Jahre Schiffsmühle in Ginsheim“ groß gefeiert werden sollte. Am 29. September 2011 drängten sich Tausende Schaulustige am Rheinufer, um die Ankunft der Mühlen-Replik zu feiern, die von einem Schubschiff von der Werft in Speyer nach Ginsheim gebracht wurde. Der inzwischen 300 Mitglieder starke Verein hatte zum zehnten Jahrestag wieder ein Großereignis geplant, das aber schon früh wegen der Verordnungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie abgesagt werden musste.

„Eigentlich wollten wir mit einem mittelalterlichen Markt eine Attraktion nach Ginsheim holen“, wird der Ausfall im Vorstand bedauert. Aufgrund der Planungsunsicherheit seien auch alle weiteren Aktivitäten

rund um das Jubiläum abgesagt worden. Der Deutsche Mühlentag, der am 26. Mai unter Beteiligung der hiesigen Schiffsmühle stattgefunden hätte, wurde bundesweit gestrichen. Hoffnung bestehe aber noch, dass im September eine umfangreiche Dokumentation gezeigt werden könne, die nochmals die Historie nach erzählt wie aus einer idealistischen Idee Realität und der Nachbau der schwimmenden Mühle heute die Touristenattraktion Nummer eins im Stadtteil Ginsheim werden konnte.

Aufgrund des Besucherstopps müsse der Verein einen Einnahmeverlust in fünfstelliger Höhe verkraften. Jochen Frickel kann sich aber darüber freuen, dass es spendenfreudige Mitglieder gebe, die das wei-

testgehend kompensierten. Auf die Corona-Hilfe, die die Stadt Ginsheim-Gustavburg heimischen Vereinen in Not anbot, konnte verzichtet werden. Außer den Versicherungsbeiträgen gebe es auch nur geringe laufende Kosten. Was auch damit zusammenhänge, dass ein überaus engagiertes Handwerkerteam rund um Mühlenwart Robert Kammer alle Arbeiten für die Instandhaltung ehrenamtlich erledige, lobt Vorsitzender Herbert Jack.

Zuletzt wurden die marode gewordenen hölzernen Blätter beider Mühlräder durch Corten-Stahl ausgetauscht. Erneut war das Wissen und handwerkliche Geschick der Schiffsmühlen-Crew gefragt, als locker gewordene Schrauben an den mächtigen Mühlrädern ersetzt werden mussten. Einnah-

men erzielt der Verein auch durch die Vermietung seiner Mühle mit den eindrucksvoll mechanisch angetriebenen Mahlwerken. Aber auch die Hochzeiten, die bislang das Standesamt dort monatlich anbot, sind seit geraumer Zeit gestrichen. Als neuer Mieter ist nun eine ortsansässige Bootschule im Gespräch. Auf der Mühle soll der Unterricht zur Erlangung eines Bootsführerscheins stattfinden.

„Eine gute Sache“, lobt Frickel, denn die angehenden Skipper würden auf der Mühle hautnah erfahren, welche Erschütterungen entstünden, wenn zu dicht vorbei fahrende Boote Wellenschlag erzeugten. Seit Jahren schon gibt es diese Problematik, wenn die Freizeitkapitäne hier die Abstandsregeln missachten.

Unterstützung beim Lernen zu Hause

Ginsheim-Gustavsburger Kinder- und Jugendbüro hält Angebote weiter aufrecht

GINSHEIM-GUSTAVSBURG

(red). Auch wenn beide Kinder- und Jugendhäuser in Ginsheim-Gustavsburg aufgrund der anhaltenden Kontaktbeschränkungen geschlossen sind, bietet das Kinder- und Jugendbüro weiter mehrere Programmpunkte an. Zum einen gibt es eine Homeschooling-Unterstützung. Hier schafft das KiJu-Team Kindern und Jugendlichen, unabhängig von der Klassenstufe, eine ruhige Arbeitsatmosphäre, in der sie ihre Aufgaben erledigen oder bei Bedarf auch am Online-Unterricht teilnehmen können, heißt es in einer Mitteilung der Stadt. Das Angebot beinhaltet aber keine Nachhilfe oder Hausaufgabenbetreuung.

Zum anderen findet zweimal pro Woche ein digitaler Medientag statt, an dem Kinder und Jugendliche online teilnehmen können. In diesem Rahmen werden Gratis-Spiele auf Smartphones oder Tablets gespielt. Während des Medientags wird die App „Dis-

KONTAKT

► Für detaillierte Informationen oder zur Homeschooling-Terminvergabe steht das Kinder- und Jugendbüro-Team unter der Telefonnummer **06144-20256** oder per E-Mail an kiju@gigu.de zur Verfügung. (red)

cord“ zum Sprachchat genutzt. Das Ganze findet dienstags von 17.30 bis 20 Uhr und mittwochs von 15 bis 17.30 Uhr statt.

Außerdem können Kinder und Jugendliche ab sofort das Kinder- und Jugendhaus in Ginsheim nicht nur online bei „Minecraft“ besuchen, sondern auch montags von 16 bis 19 Uhr und donnerstags von 15 bis 18 Uhr weiter daran bauen. Auch der im Rahmen des zehnjährigen Bestehens des Kinder- und Jugendhauses Ginsheim entwickelte Actionbound zur digitalen Schnitzeljagd steht weiter zur Verfügung.

KURZ NOTIERT

Parlament tagt

GINSHEIM-GUSTAVSBURG (red). Die Stadt Ginsheim-Gustavsburg lädt zur Sitzung des Bau-, Umwelt- und Verkehrsausschusses am Dienstag, 25. Mai, um 19.30 Uhr in den großen Saal des Ginsheimer Bürgerhauses ein. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Themen Wohnraumstudie, die Wahl der Vorsitzenden des Bau-, Umwelt- und Verkehrsausschusses sowie der Bebauungsplan „Am TIGZ“.

Gottesdienst

GINSHEIM-GUSTAVSBURG (red). Die evangelische Kirchengemeinde Ginsheim will wieder mit den Präsenzgottesdiensten starten. Ab Pfingstsonntag, 23. Mai, um 10.30 Uhr wird Pfarrerin Eva-Maria Bernhard Gottesdienst in der Kirche anbieten. Es gilt das Hygieneschutzkonzept, das auf der Homepage einsehbar ist. Es sollte auch ein spontaner Besuch möglich sein, heißt es in der Ankündigung.

Arbeitstitel: „Lob des Chlorophylls“

Der im Gustavsburger Bahnhof lebende Künstler Joachim Kreiensiek arbeitet an einem monumentalen Werk für das Museum Boppard

Von Ulrich von Mengden

GINSHEIM-GUSTAVSBURG. Joachim Kreiensiek kämpft. Kämpft mit einer monumentalen Aufgabe, die er sich selbst gestellt hat. 1, 50 Meter hoch und 4,30 Meter breit ist die Leinwand für das neueste Werk des Malers, der im Gustavsburger Bahnhof lebt und arbeitet. Es riecht nach frisch aufgetragener Ölfarbe bei einem Besuch in seinem Atelier, der ehemaligen Bahnhofsgaststätte. „Lob des Chlorophylls“ nennt er in einem Arbeitstitel das abstrakte, zweigeteilte Gemälde.

Horizontale Linien in diversen Grüntönen schichten sich übereinander. Den oberen Bildrand schließt ein schmaler blauer Streifen ab. Die Abstraktion mit Inhalt füllen, lautet sein an sich selbst gestellter Auftrag. Der Betrachter solle ruhig wegkommen von freier Assoziation bei der Bildbetrachtung und durch die Strukturen an Erdschichtungen erinnert werden. „Tiefenzeit“ nennt er die übereinandergelegten Schichten, die viele Millionen Jahre abgelaufener Zeit in sich speichern. Zufrieden ist er noch nicht. Ihm verlaufen die Schichten zu akkurat getrennt voneinander, etwas, was in dieser Trennschärfe in der Natur nicht zu finden sei, mutmaßt er.

Aber genau an diesem Punkt



Der im Gustavsburger Bahnhof lebende und arbeitende Maler Joachim Kreiensiek bereitet für seine Ausstellung im Museum Boppard großformatige, abstrakte Werke vor. Foto: Ulrich von Mengden

kann er auch fündig werden bei dem Versuch, die von ihm thematisierte zunehmende Durchdringung von Zivilisation und Natur bildnerisch dazustellen. Organische Formen und technische Strukturen will Kreiensiek im Riesenformat zueinander bringen.

Es soll eine Arbeit für das Museum Boppard (Mittelrhein) entstehen, wo der Künstler eine am 20. Juni öffnende Ausstellung mit seinen Werken vorbereitet. „Tiefenzeit und Gegen-

wart“ titelt die Werkschau, für die der Gustavsburger Maler abstrakte und gegenständliche Arbeiten mischt. Den größeren Teil möchte er mit großflächigen Exponaten füllen. In schwarzen und grauschwarzen Tönen hat er Kohleschichten oder fluide Strukturen von Erdöl übereinander getürmt. Er schwärmt von einem Raum im Museum, das in einer mittelalterlichen Burg untergebracht ist, der dominiert werden soll von dem tief schwarzen Farb-

auftrag in seinen Bildern. Ein starker Kontrast zu diesen schwarzen Strömungslinien bildet der Rhein selbst, den man durch große Panoramafenster vorbeifließen sehen könne, schildert Kreiensiek.

Der Rhein spielt dann auch eine Rolle bei seiner gegenständlichen Malerei aus vergangenen Jahren, die er ebenfalls präsentieren möchte. Gehängt werden soll beispielsweise ein monochrom gehaltener Stadtplan von Köln. Eine Straßenkar-

te des Ruhrgebiets von Duisburg bis Dortmund hat er vergrößert und die technische Zeichnung in meisterlicher Ölmalerei kopiert. Ein starker Kontrast zu seinen abstrakten Arbeiten, zu denen auch Werke gehören, die von den Strukturen von Platinen aus elektrischen Apparaturen inspiriert sind.

Noch grübelt er aber über der formalen und inhaltlichen Perfektionierung seines malerischen Monuments „Lob des Chlorophylls“. Der 60-Jährige wird sich wohl noch einige Tage und Nächte schweigend in das Bild vertiefen und Veränderungen vornehmen. Organisch soll das Sujet wirken und doch technisch – schließlich soll der Einfluss des Menschen auf die Natur zum Ausdruck gebracht werden. Immer wenn er arbeitet, dann läuft momentan das Hörbuch „Krieg und Frieden“ von Leo Tolstoi, eingesehen in über 66 Stunden reiner Hörzeit von Schauspieler Ulrich Noethen. Ein mindestens ebenso monumentales Werk, wie das an dem sich gerade Joachim Kreiensiek abarbeitet. Noch liegt er damit und mit sich selbst im Krieg – aber die Hoffnung auf Frieden besteht weiter.

Informationen zur Ausstellung gibt es auf www.museum-boppard.de.